SPIEGEL
GESCHICHTE

© Bill Dellenback/Kinsey Institute

SONNTAG, 12.9., 21.00 UHR UND 22.30 UHR
Das Thema: Was Sie schon immer über Sex wissen wollten
„Kinsey" und „Die Pille": wie, mit wem, wie oft? Im Kinsey-Report dokumentierte der Sexualforscher in den 40er Jahren, was in amerikanischen Betten getrieben wurde. Mit der Pille kam die sexuelle Revolution dann in Fahrt.

MONTAG, 6.9., 21.00 UHR
SPIEGEL Geschichte – Das Magazin
Die Jagd nach Martin Bormann
Er war der „treueste der Parteigenossen" und noch bei der Verbrennung von Hitlers Leiche dabei – aber seit Anfang Mai 1945 blieb Hitlers Sekretär Bormann verschwunden. Moderation: Michael Kloft

DIENSTAG, 7.9., 21.00 UHR
einestages tv – Thema u. a.:
Schtonk – Die Hitler-Tagebücher
Hitler schrieb Tagebuch! Stolz präsentierte der „Stern" 1983 dem verblüfften Publikum die Sensation. Doch man war einer Fälschung aufgesessen. Der Skandal war perfekt, der „Stern" in der Krise.

MITTWOCH, 8.9., 21.00 UHR
Geschichte made in Hollywood – Indiana Jones
Ist der draufgängerische Archäologe reine Hollywood-Phantasie? Immerhin gibt es deutliche Parallelen zwischen Indiana Jones und dem Deutschen Otto Rahn, der für die Nazis den Heiligen Gral finden sollte.

DONNERSTAG, 9.9., 21.00 UHR
Die Jahreschronik des „Dritten Reichs"
Es begann mit großen Hoffnungen und beispiellosem Jubel – und endete nach einem Weltkrieg mit mehr als 60 Millionen Toten, der Zerstörung Deutschlands und dem Völkermord an den europäischen Juden.

FREITAG, 10.9., 21.00 UHR
Der Dokumentarfilm: Berlin, Prenzlauer Berg
„We need revolution" singt „Herbst in Peking" aus Prenzlauer Berg vor den Trümmern der Mauer. Dabei ist im Juni 90 schon fast alles gelaufen.

SAMSTAG, 11.9., 19.40 UHR
11. September 2001 – Ein Tag erschüttert die Welt
Fassungslos verfolgte die Welt die Ereignisse in New York. Doch es begann in Hamburg-Harburg: Hier planten die Todespiloten den Terroranschlag auf die Twin Towers.

MEHR INFOS UNTER: SKY.DE
sky
nur auf Sky

GESTORBEN

Leo Trepp, 97. Der gebürtige Mainzer ist der wohl letzte Rabbiner gewesen, der noch in Hitler-Deutschland gepredigt hatte. Nur mit Glück und Fürsprache entkam er seiner Vernichtung im Konzentrationslager Sachsenhausen, in das er nach den Novemberpogromen 1938 aus Oldenburg verschleppt worden war. Seine Mutter wurde von den Nazis ermordet. Der promovierte Philologe emigrierte in die Vereinigten Staaten, wo er ein zweites Mal studierte und als Rabbiner in verschiedenen Gemeinden amtierte. Später kehrte Trepp immer wieder zurück in seine alte Heimat, um sein Herzensziel voranzutreiben: die Aussöhnung von Juden und Christen. Ihm war es wichtig, junge Menschen für diese Idee zu begeistern. Noch im hohen Alter gab er beredt Schulklassen über die Zeit des „Dritten Reichs" Auskunft. Trepp, der seit 1988 als Honorarprofessor an der Universität seiner rhein-hessischen Geburtsstadt Religionswissenschaften sowie Judaistik lehrte und Ehrenbürger der Stadt Oldenburg war, starb am 2. September in San Francisco.

POLARIS / LAIF

Liselotte Jünger, 93. Ihr zweites Leben widmete die kluge Literaturhistorikerin einem Mann, der als konservativer Bohemien eine Jahrhundertfigur wurde: Ernst Jünger (1895 bis 1998), den sie 1962 heiratete. Dass sie zuvor als Liselotte Lohrer im Marbacher Literaturarchiv die Aktenbestände des Cotta-Verlags, der wichtigsten Klassikerschmiede des 19. Jahrhunderts, mustergültig erschlossen und 1959 eine Verlagsgeschichte geschrieben hatte, trat in den Hintergrund. Jünger, der spröde Überlebenskünstler, fand in seinem „Stierlein" eine ergebene Lektorin und Haushofmeisterin, die auch das Erbe pflegte: So ist sein Wohnhaus Gedenkstätte geworden, und sein umfangreicher Nachlass ruht in besonders edlen Marbacher Archivkisten. Liselotte Jünger starb am 31. August in Überlingen.

PHOTO-REPORT / ACTION PRESS

Hans Ulrich Humpert, 69. Sein kompositorisches und wissenschaftliches Schaffen kreiste zeitlebens nahezu ausschließlich um die elektronische Musik. Der in Paderborn geborene, aber musikalisch in Köln sozialisierte Humpert studierte an der dortigen Musikhochschule bei Herbert Eimert, dem rheinischen Pionier der elektronischen Musik. Er wurde dessen Assistent und übernahm 1972 seinen Lehrstuhl. Parallel arbeitete Humpert lange mit dem Komponisten Karlheinz Stockhausen – aus dessen Schatten er sich nie lösen konnte – beim WDR im Studio für elektronische Musik zusammen. Gemeinsam mit Eimert gab er das Standardwerk seiner Disziplin, das „Lexikon der elektronischen Musik", heraus. Sein letztes Projekt war das unvollendet gebliebene Requiem für Heinrich Heine. Hans Ulrich Humpert starb am 29. August in Köln an Krebs.

Laurent Fignon, 50. Der französische Radprofi gewann zweimal die Tour de France, aber sein Name blieb vor allem mit einer Niederlage verbunden. 1989 verlor Fignon am letzten Tag bei einem Einzelzeitfahren auf den Champs-Elysées noch das Gelbe Trikot. Acht Sekunden fehlten ihm am Ende auf den siegreichen Amerikaner Greg LeMond – bis heute die knappste Entscheidung in der Tour-Geschichte. Der sensible Fignon, der mit Brille und Haarzopf als Intellektueller unter den Radprofis galt, überwand diese Schmach nie ganz. Nach dem Ende seiner Karriere 1993 versuchte er sich als Rennveranstalter; länger präsent blieb er als Fernsehkommentator. Als letztes Jahr Bauchspeicheldrüsenkrebs bei ihm diagnostiziert wurde, mutmaßte Fignon, sein Doping habe die Krankheit verursacht. Zweimal war er positiv getestet worden, betrogen hatte er viel öfter, wie er in seiner Autobiografie bekannte. Als wolle er zum Lebensende noch reinen Tisch machen, sprach er darin offen über Absprachen um Siege und Doping. Laurent Fignon starb am 31. August in Paris.

FOULON / SIPA

Alain Corneau, 67. Der in der Nähe von Orléans geborene Regisseur liebte den Jazz und die Schwermut des Film noir. An dem traurigen Gesicht des alternden Yves Montand, mit dem er „Police Python 357" (1976) oder „Die Wahl der Waffen" (1981) drehte, konnte er sich nicht sattsehen. Den abgeklärten Fatalismus, den der Star allein mit einem Zucken im Mundwinkel vermitteln konnte, passte zum düster-lakonischen Stil Corneaus. Ironischerweise wird er nun vor allem mit seinem rührend-betulichen Gambenspieler-Drama „Die siebente Saite" in Erinnerung bleiben, das ihm 1993 eine Golden-Globe-Nominierung einbrachte. Sein letzter Film kam knapp zwei Wochen vor seinem Tod in die französischen Kinos: „Crime d'amour", ein Thriller. Alain Corneau starb am 30. August in Paris.